



Der Fall Proactiva Open Arms: Vorwürfe, Hintergründe und Haltbarkeit (Stand: 29.03.2018)

Ein Bericht von Gabriella Silvestri, borderline - europe, Außenstelle Sizilien

Die Lage im Mittelmeer wird immer tragischer. Zwar sind „dank“ der EU-Abschottungspolitik weniger Menschen über den Seeweg nach Europa gekommen – laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) lag die Zahl der Ankünfte bis zum 24. März 2018 bei 6.161, im selben Zeitraum 2017 waren es noch 21.928. Das stellt einen Rückgang von fast 70% dar – die Zahl der Toten allerdings ist verhältnismäßig um 75% angestiegen mit 727 Toten 2017 und 358 im Jahr 2018 im selben Zeitraum.¹

Dabei geht die Präsenz von Seenotrettungsorganisationen im zentralen Mittelmeer zurück. Inzwischen sind nur noch SOS Méditerranée und Ärzte ohne Grenzen mit dem Schiff Aquarius, und seit gestern wieder Sea-Eye mit der Seefuchs als einzige Seenotrettungsorganisation im zentralen Mittelmeer unterwegs. Die Sea-Watch 3 liegt im Moment zu Wartungsarbeiten in einem Hafen in Spanien und wird in wenigen Tagen wieder in See stechen. Mit ihrem Aufklärungsflugzeug Moonbird unterstützt die Organisation Sea-Watch aus der Luft. Auch die MV Lifeline von Mission Lifeline liegt zu Wartungsarbeiten in Sizilien. Seit 18. März liegt die Open Arms von der spanischen NGO Proactiva Open Arms im Hafen von Pozzallo und das nicht freiwillig – wir erinnern uns in diesem Zusammenhang ebenfalls an die Beschlagnahme der Luventa von Jugend Rettet im Hafen von Trapani im August vergangenen Jahres.

Die Berichterstattung zum Fall Proactiva Open Arms war vor allem in der italienischen Presse besonders hoch. Im Folgenden möchte borderline-europe einen Überblick über die Geschehnisse und die juristische Lage geben.

Die Rettungen des 15. März und Drohungen der sogenannten libyschen Küstenwache

Am 15. März ist die Organisation Proactiva Open Arms an mehreren Seenotrettungseinsätzen beteiligt. Gegen 07:00 morgens ruft die italienische Küstenwache an und informiert die Besatzung über ein in Seenot geratenes Schlauchboot, das sich 25 Meilen von der libyschen Küste entfernt befinde. 20 Minuten später erhält sie erneut einen Anruf aus Rom, dass die libysche Küstenwache besagten Rettungseinsatz übernehme. Ungefähr eine halbe Stunde später erreicht die Open Arms ein dritter Anruf aus Rom, der sie dieses Mal zu einem weiteren in Seenot geratenen Boot schickt, das sich 27 Meilen von der libyschen Küste entfernt befindet. Bei diesem Rettungseinsatz rettet die Open Arms 117 Menschen. Bei einem weiteren Rettungseinsatz am Nachmittag, 73 Meilen vor der libyschen Küste in internationalen Gewässern, kommt es dann zu einer Konfrontation mit einem libyschen Patrouillenboot. Die sogenannte libysche Küstenwache fordert die Herausgabe der Geretteten und richtet Todesdrohungen an die Seenotretter*innen. Ein Teil der sogenannten libyschen Küstenwache steigt auf die Rettungsboote der spanischen NGO und behindert somit den Rettungseinsatz. Die Anwesenheit der Libyer löst Panik aus, einige Menschen werfen sich

¹ <http://www.vita.it/it/article/2018/03/28/mediterraneo-il-numero-dei-morti-e-aumentato-del-75/146393/>

ins Meer, da sie nicht zurück nach Libyen gebracht werden wollen.² Nach zweieinhalb bis drei Stunden zieht die sogenannte libysche Küstenwache von dannen und die Open Arms fährt gen Norden, sie haben insgesamt 218 Gerettete an Bord.³

Das libysche Patrouillenboot mit der Nummer 648 ist ein Geschenk Italiens und soll dasselbe sein, das am 06. November 2017 einen Zusammenstoß während eines Rettungseinsatzes von Sea-Watch auslöste, der mindestens 50 Menschen das Leben kostete.⁴

Wenn von der sogenannten libyschen Küstenwache die Rede ist, dann ist die Küstenwache von Tripolis gemeint, die zur international anerkannten Al-Sarraj-Regierung gehört.

Mehr als 24 Stunden ziellos in Gewässern

Mehr als 24 Stunden muss die Organisation auf die Zuteilung aus Rom eines sicheren Hafens warten bis ihnen am 16. März um 18 Uhr dann der Hafen Pozzallo (Sizilien) angegeben wird, wo sie am 17. März 216 der Geretteten an Land bringen. Ein Neugeborenes und dessen Mutter mussten vorher notfallvakuiert werden und wurden in ein Krankenhaus in Malta gebracht. Ein Hafen wurde ihnen erst nach der offiziellen Anfrage Spaniens, unter dessen Flagge die Open Arms fährt, an Italien zugeteilt.⁵

Beschlagnahme und Anklagepunkte

Am Hafen von Pozzallo angekommen, scheint der Alptraum dieses Rettungseinsatzes für die Besatzung der Open Arms allerdings noch nicht zu Ende. Nach einer mehrstündigen Befragung von Besatzungsmitgliedern durch die Polizei wird die Open Arms beschlagnahmt und die Staatsanwaltschaft Catania händigt Ermittlungsbescheide an drei Besatzungsmitglieder aus. Der von Staatsanwalt Carmelo Zuccaro vorgeworfene Straftatbestand lautet „kriminelle Vereinigung zum Zweck der Begünstigung illegaler Immigration“.⁶ Es wird ermittelt gegen den Kapitän des Schiffes Marc Reig Ceus, der Einsatzleiterin Ana Isabel Montes Mier und Gesamtkoordinator der Organisation Proactiva Open Arms Gerard Canals.⁷

„Begünstigung illegaler Immigration“ in Italien

Der Straftatbestand der „Begünstigung illegaler Immigration“ wurde 1998 in Italien eingeführt. Er trifft jede*n, der*die ausländischen Staatsbürger*innen dabei hilft, das Land

² <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/19/proactiva-open-arms-sequestro>

³ <http://www.vita.it/it/article/2018/03/16/scandalo-nel-mediterraneo-nave-di-ong-senza-porto-dove-attraccare/146274/>

⁴ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/19/proactiva-open-arms-sequestro>

⁵ <http://www.vita.it/it/article/2018/03/16/scandalo-nel-mediterraneo-nave-di-ong-senza-porto-dove-attraccare/146274/>

⁶ <https://www.ilfattoquotidiano.it/2018/03/19/catania-procura-sequestra-la-nave-sbarcata-pozzallo-3-indagati-leader-ong-inventato-reato-di-solidarieta/4235205/>

⁷ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/19/proactiva-open-arms-sequestro>
http://palermo.repubblica.it/cronaca/2018/03/27/news/pozzallo_la_open_arms_resta_sequestrata_ma_gli_at_tu_passano_a_ragusa-192345229/

auf illegale Weise zu betreten, auch wenn dies aus humanitären Zwecken und ohne Gewinn erfolgt.

Laut Anklage befanden sich die von der Open Arms geretteten Migrant*innen in keiner Notlage, die den Eingriff der Spanier*innen rechtfertige, da sich die „libysche Küstenwache“ in der Nähe befand und angegeben hatten zu intervenieren. Darüber hinaus hat die spanische NGO, laut Anklage, nach den Rettungen darauf bestanden, die Geretteten in einen italienischen Hafen zu bringen.⁸

Warum wurden die Geretteten nicht nach Malta gebracht?

Die Vorwürfe hängen nicht nur mit Punkten in dem von Proactiva unterzeichneten Code of Conduct zusammen, der eine Art Pakt zwischen Seenotrettungsorganisationen und Italien darstellt, allerdings keine rechtlich bindende Wirkung hat. Sie hängen auch mit Veränderungen durch die seit Februar laufende Frontex-Operation Themis zusammen. Während die Frontex-Operation Triton alle Schiffe verpflichtete, Gerettete nach Italien zu bringen, auch wenn ein anderes europäisches Land – wie zum Beispiel Malta – näher liegen würde, hebt Themis diesen Grundsatz auf und überlässt die Entscheidung über den Ort der Ausschiffung dem Land, das den betreffenden Rettungseinsatz koordiniert.⁹

In diesem Zusammenhang wird der Organisation eben genau das von der Staatsanwaltschaft vorgeworfen: die Geretteten nicht in Malta an Land gebracht zu haben, wo der nächstsichere Hafen gelegen wäre. Vor allem da die Open Arms, wie oben bereits beschrieben, zu einer Notfallevakuierung bereits in Malta angelegt hatte.¹⁰ In einer Pressekonferenz am 22. März in Rom erklärt die spanische Organisation, dass sie die Notfälle zwar in Malta abgeliefert habe, dort aber nicht alle ausgeschifft hätten, weil sie beim MRCC¹¹ Rom bereits einen sicheren Hafen angefragt hatten und auf dessen Rückmeldung wartete. Wie Anwalt der Rechtsklinik der Universität Palermo Fulvio Vassallo Paleologo erklärt, hat Malta keine wirkliche eigene SAR-Zone: „Malta hat weder Artikel der Hamburger Konvention von 1979 noch der Konvention von Solas unterschrieben: Diese Normen sehen vor, dass die Ausschiffung in demjenigen Land stattfindet, das die Rettung koordiniert hat. Seit jeher werden in diesem Teil des Meeres Rettungen von Italien koordiniert. Das heißt, nach internationalem Recht und nach gängiger Praxis wurden bei den von Italien koordinierten Rettungen ein italienischer Hafen zugewiesen.“¹²

Einsatzkoordinierung durch die sogenannte libysche Küstenwache?

Laut einer Presseerklärung der italienischen Küstenwache soll der MRCC Tripolis für die Koordinierung des Rettungseinsatzes am 15. März zuständig gewesen sein. Diese Logik findet

⁸ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/19/proactiva-open-arms-sequestro>

⁹ <https://www.reuters.com/article/us-europe-migrants-italy/in-new-eu-sea-mission-ships-not-obliged-to-bring-migrants-to-italy-idUSKBN1FL62M>

¹⁰ http://www.corriere.it/cronache/18_marzo_18/migranti-sequestrata-nave-ong-open-arms-pozzallo-ha-disobbedito-libici-418e2884-2ae7-11e8-9415-154c580b61c3.shtml

¹¹ Maritime Rescue Coordination Centres (MRCC) sind nationale Leitstellen zur Koordination von Seenorettung. Sie arbeiten weltweit in einem internationalen Verbund und werden von Küstenstaaten betrieben.

¹² <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/22/proactiva-open-arms-sequestro-diritto-internazionale>

allerdings keine legale Basis in internationalen Konventionen. Denn ein MRCC Tripolis wurde von der International Maritime Organization (IMO) bisher nicht anerkannt und es gibt keine offizielle, international anerkannte libysche Search-and-Rescue-Zone (SAR-Zone). Ein Antrag von libyscher Seite zur Anerkennung einer eigenen SAR-Zone wurde zwar im Juli 2017 gestellt, dann aber am 10. Dezember 2017 zurückgenommen.¹³

Weiterhin habe die italienische Küstenwache die NGO nie dazu aufgefordert, Leute zu übergeben, sondern lediglich den Einsatzort zu verlassen damit die sogenannte libysche Küstenwache übernehmen und die auf dem sinkenden Boot Verbliebenen retten könne.¹⁴

Wie oben bereits beschrieben ist der Vorwurf jedoch haltlos, denn es gibt keine international anerkannte libysche SAR-Zone – lediglich eine selbst ausgerufenen – und internationale Gewässer beginnen bereits 12 Meilen von der libyschen Küste entfernt.¹⁵

Italienische Justiz bestätigt Beschlagnahme und einen Teil der Anklagepunkte, kritisiert aber Vorgehen der Polizei am Hafen von Pozzallo

Der Untersuchungsrichter von Catania Nunzio Sarpietro (Ital.: Giudice per le indagini preliminari (GIP)) bestätigt am 27. März die Beschlagnahme der Open Arms und somit sitzt diese bis auf weiteres im Hafen von Pozzallo fest. Er erlässt allerdings den Anklagepunkt der „kriminellen Vereinigung“, der Vorwurf der „Begünstigung illegaler Immigration“ gegen Ana Isabel Montes Mier und Marc Reig Ceus bleibt bestehen, die Vorwürfe gegen Gerard Canals werden fallen gelassen. Denn laut Richter Sarpietro hätten die Beschuldigten nicht in einer Notfallsituation gehandelt, da die libysche Küstenwache vor Ort gewesen sei. Der Fall wird weiterhin von der Staatsanwaltschaft Catania an die Staatsanwaltschaft Ragusa übergeben.¹⁶

Auch das Vorgehen der Polizei am Hafen steht jedoch unter Kritik: Die Befragung der Besatzungsmitglieder und Beschuldigten Ana Isabel Montes Mier und Marc Reig Ceus fand weder in Anwesenheit einer Verteidigerin oder Verteidigers noch einer offiziellen Dolmetscherin oder Dolmetschers statt. Somit verordnete der Untersuchungsrichter, dass Informationen aus der Befragung nicht verwendbar sind.¹⁷

Wie weit geht die Zusammenarbeit von italienischer und sogenannter libyscher Küstenwache?

¹³ <http://www.famigliacristiana.it/articolo/migranti-affidarne-i-soccorsi-in-mare-alla-libia-significa-respingerli.aspx>

<https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/19/proactiva-open-arms-sequestro>

¹⁴ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/22/proactiva-open-arms-sequestro-diritto-internazionale>

¹⁵ <http://www.vita.it/it/article/2018/03/16/scandalo-nel-mediterraneo-nave-di-ong-senza-porto-dove-attraccare/146274/>

¹⁶ http://www.repubblica.it/cronaca/2018/03/27/news/migranti_resta_sotto_sequestro_la_pon_arms_ma_n_o_al_reato_di_associazione_a_delinquere-192343275/

<https://www.ilfattoquotidiano.it/2018/03/27/migranti-giudice-nave-open-arms-resta-sequestrata-ma-non-sussiste-associazione-a-delinquere/4254475/>

¹⁷ <https://www.avvenire.it/attualita/pagine/gip-catania-open-arms>

<https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/28/marina-militare-italiana-guardia-costiera-libica>

Wie die italienische Zeitschrift „Internazionale“ berichtete, soll die Erklärung des Untersuchungsrichters Sarpietro auch aussagen, dass die mutmaßliche Rettungskordinierung der sogenannten libyschen Küstenwache eigentlich im Inneren des italienischen Militärschiffs Capri erfolgte, das im Zusammenhang mit der Mission Nauras im Hafen von Tripolis liegt. Durch die Mission Nauras soll die sogenannte libysche Küstenwache von der italienischen unterstützt werden.¹⁸ Somit sei die Unternehmung der sogenannten libyschen Küstenwache „unter der Ägide der italienischen Autoritäten“ durchgeführt worden.¹⁹

Sollte sich die italienische Koordinierung der sogenannten libyschen Küstenwache bestätigen, wäre das italienische Militär für kollektive Abschiebungen verantwortlich, die gegen Artikel 4 der Europäischen Menschenrechtskonvention verstoßen. Italien wurde bereits vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte für eine kollektive Abschiebung, die 2009 erfolgte, verurteilt.²⁰

Seenotrettung ist kein Verbrechen!

Internationales Recht besagt, dass gerettete Personen nicht einfach nur an den nächstgelegenen Hafen gebracht werden sollen, sondern an den nächstgelegenen „place of safety“.

Dass Libyen kein sicherer Ort ist, ist längst bekannt. Immer wieder steht das durch Bürgerkrieg zerrüttete Land durch Bekanntwerden von Folter, Vergewaltigung und sogar Mord in den Haftzentren für Migrant*innen in den Schlagzeilen. Dass Migrant*innen in Libyen nicht nur die Hölle auf Erden durchleben müssen, sondern dass diese auch noch von europäischen Geldern mitfinanziert wird, und Abkommen geschlossen werden, um Menschen wieder in genau diese Hölle zurückzuschieben ist leider auch bekannt. Der Aufschrei aus der Gesellschaft war dabei leider nicht allzu groß bisher.

borderline-europe e.V. gehört zu denen, die in dieser Diskussion eine kritische Stimme verlauten und bekundet deutlich [Solidarität mit Proactiva Open Arms](#). Und auch die Proactiva-Aktivist*innen lassen sich nicht aufhalten: „Wir werden weitermachen und suchen im Moment nach einem neuen Schiff!“²¹

¹⁸ <https://www.agenzianova.com/a/5a3e53ee1a6f92.50863294/1754631/2017-12-23/libia-italia-alfano-a-bordo-della-nave-capri-per-auguri-a-personale-missione-nauras>

¹⁹ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/28/marina-militare-italiana-guardia-costiera-libica>

²⁰ <https://www.internazionale.it/bloc-notes/annalisa-camilli/2018/03/28/marina-militare-italiana-guardia-costiera-libica>

²¹ Riccardo Gatti von Proactiva Open Arms bei einer Diskussionsveranstaltung am 27. März in Palermo.